

773043
768

Leben, Meinungen und Ideen

Von Dr. Adolph Zipperlen.

Weiland im alten Schwabenland
Und anigt in Cincinnati bekannt
Als Arzt, Zoöloge und Humorist,
Und item als ein kluger Christ,
Im Alter von fünf und achtzig Jahr
Und annoch so jung wie immerdar.

In sieben Kapiteln gar fein erdacht
Und zum Geburtsfest ihm dargebracht
Von Hugo Reimmundo frisch, froh, frei,
Am 6ten Tag des Monats Mai,

A. D. 1903.

Einleitung.

Betrachtung über Schwabenland und seine
berühmten Männer von A bis Z.

Im guten, alten Schwabenland,
Am rebenreichen Neckarstrand,
Dem Land berühmt seit langer Zeit
In der Geschichte weit und breit
Durch viele, viele große Geister,
In Prosa und in Dichtung Meister;
Dem Land das einen Keppler stellte
Und diesem Weisen zugesellte
Den heitern Pater Abraham —
Der aus dem Schwabenlande kam
Und selbst des Kaiser's trüben Sinn
Erfreut mit Wiken kräftig kühn; —
Dem Land, das mit der Töne Macht'
Die deutsche Oper uns gebracht,
Als Glück die welsche Kunst bekriegte
Und über ihr Geschnörkel siegte;
Dem Land in der Poeten Reih'n
Mit Sternen glänzend, deren Schein
Fortleuchten wird in alle Zeit,
Wo man den Musen Opfer streut:
Hier Wieland's, Schiller's Wiege stand
Und Hölderlin's, hier Uhland fand
Den Keim zur edlen Poesie —
Sein Genius wird schwinden nie —
Und Kerner noch und Gustav Schwab
Und Hauff — zu früh sank er in's Grab: —
Das sind der Dichter sieben Schwaben,
Von denen wir gehört schon haben.



Die andern drei die machen zehn. —
Das wäre aber doch nicht schön
Und ohn' den Paragraphen elf
Fürwahr ja nur ein Nothbehelf;
Drum wollen noch den elften Schwaben
Wir jetzt in unsrer Chronik haben,
Und dieser Elfte — paßt wohl auf! —
Gibt uns in seinem Lebenslauf
Das ganze deutsche Alphabet
Im Namen schon von A bis Z.

I. Kapitel.

Von der zweimaligen Geburt und Taufe
unseres Helden, nebst einem Beglaubigungs-
schein des Dekanat's zu
Heidenheim.

Das hat die Parze gut gemacht,
Daß sie mit sorgsamem Bedacht
In seinem Horoskop gelesen
Und drum ihm günstig ist gewesen.
Ja, ja, der Parze war es kund,
Daß wer in der Walpurgisstund'
Und z w e i m a l gar geboren ward,
Das sei ein Glückskind felt'ner Art,
Dem durst' den Lebensfaden sie
Mit ihrer Scheere nicht zu früh
Zerschneiden, denn sie wußte wohl,
Was aus dem Kinde werden soll,
Das schon im ersten Lebensdrang
Sich kräftig in das Dasein rang
Und schreiend widersehen sollte,
Als es die Amme taufen wollte.
„Nicht Wasser,“ schrie der kleine Junge,
„Mit edlem Wein nezt mir die Zunge!“

Der Vater, ein verständ'ger Mann,
Der ordnete nun auch noch an
Die zweite Taufe beim Dekan
Von Heidenheim; und sieben Paten
Zur Taufe wurden eingeladen.
Darüber legte der Pastor
Dem Kinde dieses Zeugniß vor:
„Am ersten Mai anno 18 da
Ward dem Papa und der Mama
Ein Knäblein hold zur Welt geboren —
Mög es ein Glückskind sein der Horen! —



Am fünfundzwanzigsten des Mai
Ejusdem ist zu melden frei,
Daß dieses Kind geboren ward
An diesem Tag. Nach Brauch und Art
Zur Tauf' es sieben Puthen brachten;
(Dies alles ist wohl zu beachten
Im Lebenslauf der jungen Kinder):
Bestätigt, der Dekan Karl Binder.
Und nach uraltem Schwabenspiegel
Folgt hier zum Zeugniß noch das Siegel
Des Dekanats von Heidenheim." — —
Doch fehlt dem Tausschein noch ein Reim



II. Kapitel.

Von den Schul- und Studentenjahren
unseres Helden, und was sich alles
da zugetragen hat.

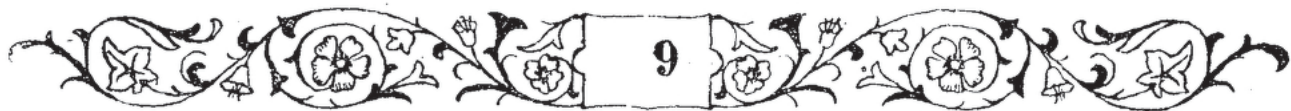
Der Knabe wuchs nun und gedieh
Und ging zur Schule schon recht früh,
Er lernte brav und war gescheidt,
Genoß der Jugend Heiterkeit,
Doch — was bei Knaben nicht gefährlich —
Nur eines war ihm recht beschwerlich:
Des Pfarrer's Predigt memoriren
Das thät ihn häufig irritiren,
Und wenn er mit den Knaben spielte,
Sich sein Gedächtniß oft umhüllte.
Dann in der Schul' am nächsten Morgen
Blieb es dem Lehrer nicht verborgen,
Daß unser Held, wie weiland Tobsen,
Die Predigt nicht bewahrt im Kobsen;
Und nach mehrfältigem Verweis
Versohlt der Lehrer ihm den Steiß.
Doch pffiffig bei dem nächsten Fall
Wattirt er sich die Hosen prall
Mit schwäbischen Merkur's als Panzer:
Und wie der grimme Kuranzer
Den Stock ihm auf dem Pöder spielt,
Da schrie er teuflermäßig wild,
Als ob die Schläge selbst ihm nur
Gegolten und nicht dem Merkur.

Bald war die Schulzeit dann vorbei,
Und am Gymnasium war er frei
Vom Basel grimmer Pädagogen —
Das Glück war ihm ja stets gewogen. —
Die Klassiker ihn jetzt begeistern
Und bald den Donat konnt er meistern;



Kornelius Nepos und Vergil,
Ovid, Horaz lernt er im Spiel,
Auch der Homer kam an die Reih'
Und nebenhin noch mancherlei,
Das ich hier nicht zu nennen brauch' —
Nebst dem schon lernt er früh den Schlauch.
Bald war's Gymnasium absolvirt :
Mit abiturien ausgestattet
Bezog alsdann er Tübingen
Zu den gelehrten Uebingen.
Als studiosus medicinæ
War er jetzt fleißig wie die Biene
In der materia medica,
Er wußte selbst nicht, wie's geschah,
Ward bald er fest ; dann mit Chemie,
Pathologie und Therapie,
Und wie die Sachen alle heißen,
Wußt' er sich lebhaft zu befleißigen ;
Sogar die vielen Diagnosen
Bereiteten ihm nichts als chosen.
Mit tücht'gem Wissen ausgestattet,
Ward er nunmehr promovirt,
Cum Summa Laude obenhin,
Als Doktor stolz der Medizin.

Doch neben seiner Studia
Trieb er auch gern Allotria :
Als lebenslustiger Student,
War er im rechten Element :
Korpsbruder war er bei den Schwaben,
Verstand an Schoppen sich zu laben,
War bei Kommersen stets zu finden,
Ließ fleißig Salamander künden
Und bei der edlen Paukerei
War er auch immer gern dabei.
So schwand Semester auf Semester,
Vom neuen Jahr bis zum Silvester,
Bei lustigen Studentenstreichen,
Die schließlich doch das End' erreichen.



III. Kapitel.

Von der Heirath unseres Helden; wie er
nach Amerika zog und einen Weinberg
pflanzte.

Als endlich war die Lehrzeit aus,
Zog unser Doktor froh nach Haus,
Ward Arzt in Bietigheim; wo dann
Er bei der Praxis sann und sann,
Wie er den eig'nen Herd begründe,
Damit er sich nicht einsam finde.
Da fällt ihm ein, daß der Ovid,
Den er zu lesen war nicht müd,
Ein schönes Büchlein hat geschrieben,
Worin er lehrt die Kunst zu lieben.
In Egolsheim, dem Nachbarstädtchen,
Da lebten viele schöne Mädchen,
Doch von den jungen Schönen allen
Thät ihm nur eine wohlgefallen,
Und um dies Mägdlein er nun freite,
Daß sie durch's Leben ihn begleite,
Und sieh, die Holde willigt ein.
Da war nun Bietigheim zu klein
Und Heidenheim ward auserkoren
Zum Sitz der beiden con amoren.
Der Stadtrath hier bald willig war,
Für fünfundzwanzig Gulden baar
Und einem halben Scheffel Dinkel,
Daß sie in einem kos'gen Winkel,
Als Bürger nun von Heidenheim,
Den Bienenkorb voll Honigseim
Errichteten nach ihrem Sinn,
Mit seinem Schatz als Königin.
Das war nun eine Rosenzeit
Voll wonnesüßer Seligkeit.

Doch als das Nestchen aus sich dehnte,
 Er doch nach größ'rer Freiheit sehnte
 Und dachte, in der neuen Welt,
 Da gibt's für uns ein weit'res Feld;
 Und schnell besonnen war der Plan:
 Bald schwamm er auf dem Ozean
 Mit Sack und Pack und seinen Lieben.
 (Die Reise wird hier nicht beschrieben,
 Weil uns dazu nicht Zeit geblieben. —
 Sein erstes Opus, drin er schon
 Traf voll den Humoristenton
 Und kündigt an den Litteraten
 Und Reiseschild'rer wohlgerathen.)
 Bald war erreicht Kolumbia's Strand;
 Doch trat er hier nicht an das Land,
 Auf seinem Bauch erfaßt' er da
 Und rief: „Ich hab, Kolumbia,
 Mit beiden Händen dich erfaßt!
 Nimm gütig auf den neuen Gast!“

In seinem lieben Schwabenland
 Das Weinsberg war ihm wohlbekannt,
 Von welchem Bürger, frisch, fromm, frei,
 Besungen hat die Weibertren.
 Ein Weinsberg auch Ohio hat;
 Dahin nun lenkte er den Pfad.
 Auch Rebenhügel gab es dort,
 Drum pflanzte er im Nachbarort,
 In Clinton, nach des Noäh Plan,
 Rings um sich einen Weinberg an.

IV. Kapitel.

Von unsers Helden Erlebnissen im Kriege.

Weinpflanzen war ihm nicht nach Sinn,
 Weintrinken paßte besser hin.
 Das Rebensehen, Rebenschneiden
 Thät ihn am Ende doch verleiden;
 Auch ward der Farmerei er satt,
 Drum zog er nach der Eichelstadt,
 Fing wieder an zu praktiziren
 Auf Herz und Lunge, Leber, Nieren
 Und alle andern Körperglieder
 Vom Kopf bis zu den Füßen nieder.
 Da wurde er bald populär,
 Ward Wundarzt auch beim Militär,
 Obwohl es noch nicht solt' zur Schlacht gehn,
 In der Division Numero achtzehn
 Der zweiten Infantriebrigade
 Vom großen mächt'gen Buckehestaate.
 Und als der Bürgerkrieg entbrannte,
 Der Gouverneur ihn gleich ernannte
 Zum Regimentsarzt hundert acht,
 Wo er drei Jahre zugebracht.
 Den Ruhfuß hat er nicht getragen,
 Er hat auch keinen Feind erschlagen,
 Nicht die Rebellen massakrirt —
 Die Kranken hat er nur kurirt.
 Nach überstand'nen Fährlichkeiten
 Konnt er beim Frieden heimwärts reiten.
 Als Regimentsarzt zog er aus,
 Als Divisionsarzt ging's nach Haus.
 Was alles er erlebt im Feld,
 Zugleich als Sänger und als Held,
 Das hat er selber ja erzählt.

V. Kapitel.

Unser Held in „Portopolis.“ — Sngerleben;
die Oper; der Karneval; die Namenlosen.

Unser Held als Zologe.

Nun ward ihm Altron auch zu enge:
Er suchte lebensfroh're Menge.
Ein frischer Geist der lockte ihn
Zur „Königin des Westens“ hin.
Hier war der Doktor bald zu Hause
Und mischte sich ohn' lange Pause
Sogleich in's kulturelle Leben,
Denn ihm war Lebenslust gegeben.
Schon war in der Studentenzeit
Von Sangeslust und Heiterkeit
Sein junges Burschenherz gefangen:
Drum sucht' er Jene auf, die sangen,
Und bald gehörte als Tenor
Er zum entschlaf'nen Männerchor.
Da wurden Opern noch gegeben:
Für Opern schwärmte er im Leben,
Und selber spielen war für ihn
Ein Gaudium nach seinem Sinn.
Bald glänzte er nun auf der Bühne
In „Saar und Zimmermann“, „Undine“;
Bertalden's Kanzler hier, und dort
Als Kantor war er ganz am Ort.
Doch seiner Leistungen Juwel
Im „Oberon“ war sein pas seul.
Der Emir war von allen Rollen
Sein Glanzpunkt. Noch hr' ich ihn tollern,
Wie er von Eifersucht entflammt
Das Liebespaar zum Tod verdammt.

Schon standen auf dem Scheiterhaufen
 Der Hüon und die Rezia,
 Da rief er — Wuth ließ kaum ihn schnaufen :
 „Ihr Sklaven, zündt de Hause a!“ —
 Zwar sagte man, er hab geschwäbelt,
 Doch dieser Grund war nur umnebelt,
 Und durch Erklärung ward es klar,
 Daß dies hier ganz am Plage war :
 Tunesen's Fürst war ja ein Schwabe,
 Ein Renegat, der sich durch Gabe
 Und Muth als Feldherr zum Turban
 Und Emir von Tunis hinan
 Geschwungen. Dadurch wird sofort
 Es hell : das Schwäbeln war am Ort.

Kam nun herbei die Faschingzeit
 Und war zur Heiterkeit bereit
 Das junge Volk, dann unter Allen
 That es dem Doktor wohl gefallen
 Mit lust'gen Scherzen aller Arten
 Als erster Witzbold aufzuwarten.
 Auch auf die Maskenbälle kamen
 Er und Gemahlin ; und sie nahmen
 Gern als Karaktermasken theil
 Und schossen stets den höchsten Pfeil
 Dann ab, wie Alle frei bekennen.
 Um nur ein Beispiel hier zu nennen :
 Einst als 'ne schwäbische Familie
 Erschien mit Emil und Ottilie
 Und einer langen Kinderschaar
 Auf solchem Ball das Ehepaar ;
 Die Kinder wie die Orgelpfeifen
 Hint' angefaßt den Saal durchschweifen.
 Von Zeit zu Zeit zählt dann der Bauer
 Hinab die lange Kindermauer,
 Ob nicht von seinen kleinen Rängen
 Eins etwa wär verloren gangen.
 Das war gewiß ein Maskenspiel,
 Ich sag es frei — und es gefiel.

Dann kam die Zeit der „Namenlosen“,
 Und unser Doktor trieb da Chosen
 Wie Keiner mehr, daß Alles lachte
 Wenn er die lust'gen Fagen machte.
 Er war ein Glied vom kleinen Rath,
 Und Humorist in Wort und That.
 Als Kultminister trug er vor,
 Und die Versammlung war stets Ohr.
 Von seinen Essays sind zu melden:
 „Die Cheschule“, „Lust'ge Welten“,
 „Der Zauberkünftler von Japan“,
 „Der neu Schliemann“, „Don Juan“
 „Organ'sche Zelle“, „Ungenannt“,
 Und vieles das nicht mehr bekannt.

Dann kam er zur Zoölogie.
 Er hatte Freud' am lieben Vieh,
 Wußt mit den Löwen deutsch zu sprechen
 Und ihre wilde Wuth zu brechen;
 Die Tiger zogen ein die Tagen
 Und ließen gern sich von ihm fragen;
 Die Pumas lachten, wenn er kam
 Und zupfend sie am Ohre nahm:
 Kurzum, die Thiere all ihn kannten
 Vom Kranich bis zum Elephanten.

VI. Kapitel.

Unser Held als Gelehrter und Schriftsteller. —

Der „Deutsche Litterarische Klub“ von
Cincinnati.

Sein Lebenslauf ist Lieb' und Lust!
So dürft' der Dichter vollbewußt
Auch wohl von unserm Doktor singen.
Mir aber will es kaum gelingen,
Aus dem Humor herauszukrabbeln
Und über Ernsteres zu babbeln.
Doch will ich jetzt zum Schlusse eilen,
Um nicht zu sehr zu langeweilen.

Den Wissenschaften zugewandt
Ist unser Doktor, wie bekannt,
Besonders in Naturgeschichte
Da glänzet er im hellen Lichte:
Botanik und Zoölogie
Beschäftigten ihn spät und früh.
Als Litterat ist er bewährt,
Die Thierwelt ist sein Steckenpferd.
Für Noll im „Zoölog'schen Garten“
Schrieb er Artikel mancher Arten,
Und für „Die Isis“ und „Die Welt
Der Vögel“ viel das wohlgefällt.
Bekannt in den gelehrten Kreisen
Europa's ist er, das beweisen
Läßt sich aus mehreren Diplomen
Die ihm von drüben gekommen.
Auch viele Reiseschilderungen
Sind unserm Doktor wohl gelungen:
Natürlich, frisch und int'ressant.
Stets zeichnet er so Volk als Land.

So konnte es denn nicht wohl fehlen,
Daß er sich mochte zugesellen
Dem „Deutschen Litterar'schen Klub“,
Als dieser sich in's Dasein hub.
Und treu hat er zu ihm gehalten,
Der Besten einer von den Alten;
Und wohlverdient hat er die Ehren
Die wir ihm heute hier bescheren.

VII. Kapitel.

Vom Alter unsers Helden. — Welchen Ruhm
er sich errungen, und wie wir ihn in
Ehren halten.

Noch ist zu Ende nicht mein Sang!
Und wenn er auch ein wenig lang,
So soll er hier doch noch verkünden,
Mit welchem Recht, aus welchen Gründen
Wir heute freudig ihn begrüßen; —
Das meld' ich hier zu seinen Füßen:
Wer wieder von dem Tod erstanden,
Macht das Naturgesetz zu Schanden.
Dies unserm Doktor ist geschehen,
Wie wir aus Folgendem ersehen:
Einst zum Quadrazentennium kam
Nach Tübingen er und vernahm,
Daß er schon längst gestorben sei. —
„Poh Tausend!“ rief er, „das ist neu!“
Dann im Register sah er nach
Der „Suevia“ noch am selben Tag
Und fand mit einem Kreuz markirt
Den Namen „Draz.“ *) Flugs ausradirt
Ward nun das Todeskreuz sogleich. —
Das war gewiß ein Schwabenstreich! —
Nun ist er, den man längst begraben,
Der Alters-Senior der Schwaben.
Zweimal geboren, zweimal leben
Ist sonst nicht Sterblichen gegeben.

Als König Karl davon erfuhr,
Ließ er zur Audienz nicht nur
Den sondern Fremdling zu sich laden
Und nahm ihn auf mit vielen Gnaden,

*) Unter dem Pseudonym „Draz“ (Dr. Adolph Zipperlen) hat unser Doktor auch früher litterarische und poetische Aufsätze publizirt.

Und plauderte 'ne halbe Stunde
 Mit ihm, — weshalb rings in der Runde
 Die Höflingschaar voll Staunen gaffte
 Und ob des Vorfalls stumm manlaffte :
 Gar noch als Ihre Majestät,
 Nicht in Verlegenheit geräth,
 Als ihn der Doktor fecklich bat,
 Die Guld auch gütig durch die That
 Zu zeigen, und ihm zum Gedenken
 Ein Nyrishirschpaar noch zu schenken.
 Und sieh, der König war gewogen
 Und schickte unserm Zoölogen
 Drei Hirsche dieser felt'nen Arten
 Für unsern zoölog'sche Garten.

Und noch ein Wunder ist zu nennen,
 Wie Alle sicherlich bekennen :
 Seit Adam es noch nicht geschah,
 Daß je ein Mensch Urgroßpapa,
 Geworden, (wie ihm dies gelungen)
 Ohn' Großvater von einem Jungen
 Und einem Mädchen noch zu sein.
 Dies Räthsel löst, ihr Freunde mein !

Derlei Mirakel feltner Art,
 Die künden an, daß ihm bewahrt
 Der Zeitengötter Gunst geblieben,
 Und in sein Lebensbuch geschrieben
 Das Alter des Methusalem
 Und hundert Jahre drauf bequem.
 Der Ehrendoktor ward ihm schon
 Lang über ein Jahrzehnt zum Lohn ;
 Die gold'ne Hochzeit folgte dann,
 Bald tagt die diamant'ne an.
 Als Ältester im Korps der Schwaben ;
 Als Nestor über uns erhaben
 Und fünf und achtzig Jahr im Leben
 Ist Jugendfrische ihm gegeben :
 Ein Lebensbild so reich, so schön,
 Ein Alter, Jüngling doch zu sehn,
 Ihn wollen jubelnd wir erhöh'n :
 Hoch lebe A d o l p h Z i p p e r l e n !

FINIS.

This book is a preservation facsimile produced for
the University of Illinois, Urbana-Champaign.
It is made in compliance with copyright law
and produced on acid-free archival
60# book weight paper
which meets the requirements of
ANSI/NISO Z39.48-1992 (permanence of paper).

Preservation facsimile printing and binding
by

Northern Micrographics
Brookhaven Bindery
La Crosse, Wisconsin
2010